

KOOPERATION WIRKT!

Netzwerk mehr Sprache – ein Modell zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit

Mittwoch, 7. Juni 2017, 14.00 bis 18.00 Uhr – Spannrahmen Hard

Zentrale Merkmale des Programms „Netzwerk mehr Sprache“ – ein Modell für einen chancen-gerechten Zugang zu Bildung in Gemeinden

- „Netzwerk mehr Sprache“ ist eine Beteiligungs- und Verantwortungsgemeinschaft, in die sich die gesamte Bevölkerung niedrigschwellig, ihren Ressourcen und Potenzialen entsprechend einbringen kann.
- Die Gemeinde fungiert als Motor und Kurator eines lernenden Netzwerkes.
- Die Vernetzung und Beteiligung erfolgt entlang eines gemeinsamen Bedürfnisses: Kindern die bestmöglichen Bedingungen für ihre Entwicklung zu bieten. Die damit verbundenen Ziele unterscheiden sich abhängig von der Akteursebene (Eltern, Gemeinde, Wirtschaft etc.), aber das gemeinsame Anliegen verbindet.
- Im Fokus der Aufmerksamkeit stehen die kommunalen Akteure mit ihren Potentialen und Bedürfnissen.
- Inhaltliche Basis sind Standards für die frühe Förderung von Chancengerechtigkeit und eine durchgängige Sprachentwicklungsbegleitung.
- Inhalte und Methoden der Maßnahmen werden entlang dieser Standards entwickelt und von einer Steuerungsgruppe begleitet.
- Zur Dokumentation und Wirkungsmessung kann ein Chancenmonitoring entlang von Standards entwickelt werden.
- Die „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden tauschen sich in den Bereichen Standards, Dokumentation und Wirkungsmessung aus und werden so zu voneinander lernenden Gemeinden.

Inhaltliche Schwerpunkte des Programms „Netzwerk mehr Sprache“ sind die Wechselwirkung zwischen

- Chancengerechtigkeit, Sprachförderung, Mehrsprachigkeit und Pluralität
- Chancengerechtigkeit und sozialer Durchmischung
- Chancengerechtigkeit und Gemeinwohl/-wesen

Im Folgenden werden die der Netzwerkinitiative zugrunde liegenden Annahmen bezüglich Wirkungszusammenhängen, beobachtete Wirkungen, Beispiele Guter Praxis sowie mögliche Wirkungsindikatoren in fünf Handlungsfeldern dargestellt.

Beobachtete Wirkungen in den „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden:

HANDLUNGSFELD „FRÜH BEGINNEN“/ELTERNKOOPERATION/ELTERNBILDUNG: FRÜHE FÖRDERUNG VON 0 BIS 3 JAHREN

Beschreibung des Wirkungszusammenhangs

Die frühe Sprachförderung ist für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, eine alltägliche Aufgabe, die sich entscheidend auf den Bildungserfolg der Kinder auswirkt. Denn eine gute und frühe sprachliche Entwicklungsbegleitung bildet die Basis für einen chancengerechten Zugang zu Bildung. Der frühen Kooperation mit Eltern und spezifischen Elternbildungsangeboten werden deshalb in den „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden besondere Bedeutung beigemessen.

Beobachtete Wirkungen

- Die „Frühe Förderung“ wird vom Spezial- zum Breitenthema und damit in neue Bereiche und Personenkreise ausgeweitet – es bilden sich Akteursgemeinschaften im Netzwerk, die über die Grenzen der Bildungseinrichtungen aktiv im Sozialraum der Gemeinde wirken.
- Es entstehen neue, zielgruppen- und bedarfsorientierte Angebote.

Beispiele Guter Praxis

- Aufsuchende Familienarbeit und Vorkindergarten Wolfurt
- Familienlotsinnen Frastanz
- Kinder und Familientreffpunkt Bifang in Rankweil
- Frauencafé Hard und “Frastnertreff“ in Frastanz
- „eltern.chats“ in Hard
- Elterntreffpunkte in Wolfurter Kindergärten
- Sprach- und Spieletreffpunkte für Eltern und Kinder in Kindergärten und im Haus des Ehrenamtes in Feldkirch
- „Mitanand“ – Eltern-Kind-Treffpunkt in Feldkircher Kindergärten
- Eltern-Kind-Spielstunden in Feldkircher Kindergärten
- Eltern-Kind-Turnen in Wolfurt und Bludenz
- Gruppenübergreifende „Entdeckerwoche“ im Kindergarten Hofsteig in Hard
- Bibliotheken in allen Netzwerkgemeinden

Wirkungsindikatoren

- Präsenz „bildungsferner Gruppen“ in „frühen Angeboten“ der Gemeinde wie z.B. Spielgruppen, Kinderbetreuung, Bibliothek
- Soziale Durchmischung in Vereinen und in Angeboten der Gemeinde
- Spezifische Initiativen im Sozialraum der Gemeinde zur Erreichung neuer Zielgruppen

HANDLUNGSFELD „MEHRSPRACHIGKEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT“

Beschreibung des Wirkungszusammenhangs

Mehrsprachigkeit ist für den Spracherwerb aller Kinder eine Ressource. Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist deshalb ein zentrales Anliegen in den „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden.

Beobachtete Wirkung

- Mehrsprachigkeit wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprach(en)bewusstsein für alle Kinder berücksichtigt.
- Mehrsprachigkeit wird im öffentlichen Raum und in der Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde sichtbar gemacht.

Beispiele Guter Praxis

- Diverse Beispiele Guter Praxis in Kindergärten und Schulen
- „Leseinseln“ am Wochenmarkt in Hard
- „Frastanz bittet zu Tisch“: Kochabende mit internationalen Rezepten
- Offene Bücherschränke bzw. Sprachen- und Lesepfade in allen Netzwerkgemeinden
- Mehrsprachige Inseratenkampagne und Plakate in Rankweil und Feldkirch
- Sprachencafés in Wolfurt und Feldkirch
- Gemeinschaftsgarten in Feldkirch
- Mehrsprachige Begrüßung im Bürgerservice in Bludenz

Wirkungsindikatoren

- Sichtbarkeit und Erfahrbarkeit von Mehrsprachigkeit im „Dorfleben“
- Partizipation an mehrsprachigen Angeboten
- Reaktionen aus der Bevölkerung

HANDLUNGSFELD „SPRACHFÖRDERUNG IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN“

Beschreibung des Wirkungszusammenhangs

Für eine gute sprachliche Entwicklung ist neben der frühen Förderung in der Familie und im sozialen Umfeld des Kindes auch eine frühe und durchgängige Sprachentwicklungsbegleitung in den Bildungseinrichtungen notwendig. In „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden wird deshalb in allen Bildungseinrichtungen ein kompetenter Umgang mit Sprachförderung und Vielfalt gefördert.

Beobachtete Wirkungen

- Der Blickwinkel auf Sprachförderung in den Bildungseinrichtungen verändert sich: Sprachförderung ist für alle Kinder situationsbezogen, ganzheitlich in den Alltag integriert und kein Sonderprogramm für Kinder nichtdeutscher Erstsprache.
- Pädagogische MitarbeiterInnen von Bildungseinrichtungen erhalten in den Bereichen „Sprachentwicklung und Sprachförderung“, „Umgang mit Vielfalt“ und „Elternkooperation“ fachlich gute Grundlagen und setzen diese in einer für ihre Einrichtung passenden Form um.

Beispiele Guter Praxis

- Entwicklung gemeinsamer Konzepte, Methoden und Vorgangsweisen in allen Netzwerk-gemeinden, z.B. Rankweiler Sprachförderleitfaden
- Flächige Qualifizierung der Mitarbeiterinnen in Form von Kompetenztrainings in den Kindergärten in Hard, Wolfurt und Feldkirch
- Bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote in allen „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden
- Weiterbildungsreihen „Türen öffnen“ und „Sprache als Tor zu Welt“ im Vorderland
- Gruppenübergreifende Sprachförderung in Hard
- Hundegestützte Pädagogik in Hard
- Gute-Praxis-Vernetzung zur Sprachförderung und Elternkooperation zwischen den Netzwerkgemeinden

Wirkungsindikatoren

- Ebene der PädagogInnen: Verschriftlichte Unterlagen, Konzepte und Gute Praxis
- Ebene des Kindes: Sprachentwicklungsdokumentation in Bildungseinrichtungen

HANDLUNGSFELD „VERTIKALVERNETZUNG/KOOPERATIONSSTRUKTUR UND KOOPERATIONSKULTUR“

Beschreibung des Wirkungszusammenhangs

In jeder Gemeinde bieten unterschiedliche Akteure Möglichkeiten zur Förderung von Kindern und Eltern an. Für die Verstärkung der Wirkung ist eine Abstimmung der Angebote wichtig. In „Netzwerk mehr Sprache“-Gemeinden werden deshalb Institutionen und Akteure, die sich im Bereich der Sprachförderung von Kindern engagieren, vernetzt und in ihrer Arbeit inhaltlich akkordiert.

Beobachtete Wirkungen

- Die Kooperationsbereitschaft zwischen den Akteuren wird gefördert: Entwicklung gemeinsamer Perspektiven, Ziele, Standards und Methoden.
- Die regelmäßige Vernetzung macht die Vielfalt der Akteure, der Aktivitäten sowie der Ressourcen und Potentiale in der Kommune sichtbar und zugänglich.
- Durch diese Vernetzung entstehen neue Kontakte und Ideen: Die einzelnen Akteure fügen sich zu neuen „Akteursgruppen“ zusammen und ergänzen sich in ihren Kompetenzen.
- Pioniere können neue Modelle/Innovationen umsetzen und ihre Arbeit im Netzwerk präsentieren – sie werden dadurch zum Motor einer lernenden Gemeinde.

Beispiele Guter Praxis

- Kooperationskalender der Bildungseinrichtungen in Wolfurt
- Elternkooperationsvereinbarung der Bildungseinrichtungen in Wolfurt
- Kooperation von Markgemeinde Hard, Sozialsprengel Hard und NMS Hard Mittelweiherburg im Rahmen des Vereinsschwerpunkt „HARDvereinT“
- Kooperation von Markgemeinde Hard, Sozialsprengel Hard und NMS Hard Mittelweiherburg im Rahmen des Rundgangs „HARDwalk“ mit SchülerInnen in der Gemeinde, um wichtige Orte kennenzulernen.
- Kooperation von Markgemeinde Hard, Sozialsprengel Hard und NMS Hard Mittelweiherburg zur Migrationsgeschichte der SchülerInnen im Rahmen des Projekts „conTAKT-Spuren.ch“
- Dokumentationssystem „Portfolio“ – Lerntagebuch „Schatzolino“ in Hard
- Übergang vom Kindergarten in die Volksschule in Rankweil
- „Spielplatzzüge“ in Bludenz
- Vereinsmessen in Hard und Feldkirch, Vereinsschwerpunkt in Bludenz

Wirkungsindikatoren

- Kooperationsnetzwerke und deren Initiativen
- Kooperation und Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen

HANDLUNGSFELD „STEUERUNG UND MONITORING IN POLITIK UND VERWALTUNG ZUR ENTWICKLUNG IM NETZWERK“

Beschreibung des Wirkungszusammenhangs

Kinder wachsen in einer Gemeinschaft auf. Auch Sprachförderung ist deshalb eine gemeinschaftliche Aufgabe. Denn jeder, der mit Kindern interagiert, fördert Sprache. Damit sich ein Kind sprachlich gut entwickeln kann, braucht es viele Bezugspersonen. Da aber niemand explizit für die durchgängige Begleitung der sprachlichen Entwicklung der Kinder zuständig ist, übernehmen im „Netzwerk mehr Sprache“ die Gemeinden die Verantwortung für die Koordination der Akteure vor Ort und die Dokumentation der Entwicklungen. Durch die Koordination wird die Wirkung bestehender Maßnahmen erhöht und Bedarfe für ergänzende Maßnahmen sichtbar. Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe und durchgängige Sprachentwicklungsbegleitung“. Die Sprachentwicklung der Kinder soll hier besonders genau beobachtet und dokumentiert werden.

Beobachtete Wirkungen

- In allen Gemeinden wurden Zuständigkeitsstrukturen in Politik, Verwaltung und auf Akteursebene geschaffen, welche die Umsetzung vorantreiben und verantworten.
- Entstehen eines Bewusstseins für vorhandene und zukünftige Wirkungen: Oft sind Potenziale vorhanden, werden aber nicht als solche wahrgenommen.
- Es zeigt sich eine Akteurslandschaft, die bisher nicht wahrgenommen wurde. In dieser Landschaft gibt es Potenziale, die besser genutzt werden, wenn entlang von Handlungsfeldern gedacht wird.
- Im Netzwerk entsteht eine tragfähige und nachhaltige Unterstützung der Akteure vor Ort: Die Rahmenbedingungen und Ressourcen werden den Bedarfen angepasst und effizient eingesetzt.

Beispiele Guter Praxis

- 2 mal pro Jahr Treffen der Steuerungsgruppen in jeder Gemeinde
- Jährliche Reflexion der Entwicklung und Planung der nächsten Schwerpunkte
- Teilnahme an Vernetzungstreffen mit anderen Netzwerkgemeinden
- Entwicklungen dokumentieren: Fortlaufende Dokumentation und Monitoring in einer Dokumentationsstruktur
- Projekt-Dialoge, um Wirkung der Projekte und Maßnahmen zu reflektieren

Wirkungsindikatoren

- Evaluierung der Wirkungen bei den Steuerungsgruppenmitgliedern